



FuturJETZT!

Dezember 2018-Februar 2019

Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

© Erna R. Fanger schreibfertig.com

Patch-Work-Family der Querdenker – Harald Welzers 60ster – die Lektüre zwischen den Jahren

„Welzers Welt. Störungen im Betriebsablauf“.

Herausgegeben von Dana Giesecke, Hans-Georg
Soeffner und Klaus Wiegand, Fischer Taschen-
buch, Frankfurt am Main 2018



Hätte Luther angesichts der hier versammelten Autoren und ihrer Beiträge von „Sand im Getriebe“ gesprochen, kommt einem heute der Sprachduktus übermächtiger Alltagslogans in den Sinn, wie jedem Nutzer der Bahn nur allzu bekannt: ‚Störungen im Betriebsablauf‘. In dem Band versammelt ist ein buntes Spektrum an 86 Persönlichkeiten, Vertretern aus Medien, Kunst und Wissenschaft, die auf 480 Seiten ein wahres Füllhorn unterschiedlichster Sichtweisen präsentieren. Darunter Prominenz von Aleida Assmann, Kirsten Fehrs über Reinhard Kahl, Robert Habeck, Richard David Precht, Klaus Töpfer, Ilija Trojanov, Gero von Randow bis Daniel Levy und Katja Riemann. Allesamt eint sie eines: Sie bewegen sich jenseits des Mainstreams. Und wo der politische Diskurs nicht selten ‚Alternativlosigkeit‘ suggeriert, hören die Mitstreiter von „Welzers Welt“ nicht auf, eben diese aufzubrechen und Alternativen ins Spiel zu bringen. Von denen könnte man durchaus zu träumen wagen, ja man wird im Zuge der Lektüre dazu regelrecht angestiftet. Weshalb sie gerade zwischen den Jahren zu empfehlen ist: Werden diese Autoren doch angesichts des von vielen als desaströs empfundenen Zustands der Welt, gemessen an ihren Möglichkeiten, ein guter Ort zum Leben für alle zu sein, nicht müde, künftige Horizonte zu entwerfen, oder aber, den Finger auf die Wunde zu legen.

So etwa Barbara Vinken in ihrem Beitrag „Erinnerungskultur“, dessen erster Satz „Das Buch trifft einen wie ein Beil“ lautet. Gemeint ist „Der Reisende“ von dem damals 23 Jahre alten Autor Ulrich Alexander Boschwitz. Erstmals 1939 in England erschienen, hat es bis 2018 gebraucht, das Werk dem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen. Es ist die Geschichte des angesehenen Berliner Kaufmanns „Silbermann“, der von den Nazis perfide verfolgt und gedemütigt wird, sich auf aussichtsloser Flucht befindet. Der Leser hingegen wird hautnah Zeuge, wie zivilgesellschaftliche Vereinbarungen zugunsten roher Barbarei zusammenbrechen. Das Buch dürfte sich bei jedem, der es gelesen hat, unauslöschlich ins Gedächtnis gebrannt und den Blick für heutige hässliche Schief lagen, wie etwa die europäische Flüchtlingspolitik, geschärft haben. Das Fazit Vinkens ist bitter. Erfüllt sich doch augenscheinlich in unserer unmittelbaren Gegenwart, vor unser aller Augen, die Hoffnung der Figur des so skrupel- wie schamlosen Nazis Becker: Europa ist deutsch geworden. Zumindest gemessen an seiner Flüchtlingspolitik. Deutsch im Sinne der Ideologie des Dritten Reichs. Im Gegensatz, wie von den jüdischen Mitbürgern einst postuliert, Deutschland

müsse europäisch werden. Ein Beitrag, der aufrüttelt, Position bezieht und einmal mehr vor Augen führt, wie klein der Schritt von der Demokratie hin in die Barbarei – mitten unter uns – ist.

Ilija Trojanow hingegen verrät uns, inwieweit seine eigenen den Büchern Welzers entscheidende Impulse zu verdanken haben. Bischöfin Fehrs wiederum bringt in ihrer differenzierten Auseinandersetzung mit der Person Luthers den Reformationsgedanken mit dem Anliegen Welzers der sozialen und kulturellen Transformation in Verbindung. Aleida Assmann erläutert das integrierte Konzept der Nachhaltigkeit, sich stützend auf die Trias Ökologie, Ökonomie und Soziales, und wirft die Frage auf, welche Rolle der Kultur dabei zukomme. Aber auch Briefe an Welzer, wie von Daniel Levy aus New York, der aus seiner Wertschätzung des Ausnahmewissenschaftlers und Soziologen keinen Hehl macht und mit ihm „Kibitzing“ praktizieren will, spricht sich die Dinge von außen anzuschauen und sich dann ungefragt einzumischen. Oder der von Katja Riemann, die – noch unter dem Eindruck ihrer Konzerttour mit dem Jazzgitarristen Arne Jansen – in ihrem erfrischenden Beitrag mit Bezügen zwischen Philosophie und Musik, Religion, Gospel und Blues überrascht. Wie überhaupt das Gedankengebäude der Welzer-Gemeinde von der ‚Trinität sarkastisch abgeklärter Aufklärung‘ durchdrungen scheint, nämlich: ‚Vater Immanuel Kant, Stiefsohn Friedrich Nietzsche und sperriger Geist Karl Valentin‘, so im Vorwort der Herausgeber nachzulesen.

‚Störungen im Betriebsablauf‘ sind lästig, gerade wenn sie an der Tagesordnung sind. Und den Finger auf die Wunde zu legen, tut weh. Beides ist jedoch unumgänglich, um daraus zu Geschichten des Gelingens mit praktikablen Lösungsansätzen ebenso wie inspirierenden Utopien im Welzerschen Sinne zu gelangen: ‚Am Untergang ist er nicht interessiert: Bei allem, was scharf kritisiert werden muss – letztlich droht doch immer Hoffnung‘, so die Herausgeber.

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Fischer Taschenbuch Verlag!